

Alle Arbeiten komplex führen, jede Stunde vollständig nutzen

Der laufende Monat ist ausschlaggebend

Die Landwirte der Republik haben mit der Getreidemahd auf der 22. Million Hektar begonnen. Auf 82 Prozent aller Getreideschläge ist das Korn bereits in Schwaden gelegt und auf mehr als 15 Millionen Hektar gedroschen.

In den Neulandgebieten gewinnt die Ernte mit jedem Tag an Tempo. Im Gebiet Kustanai ist das Getreide auf einer Fläche von 3 450 000 Hektar abgemäht. Im Gebiet Kokschetau — 2 150 000 Hektar, im Gebiet Zelnograd — 2 250 000 Hektar, im Gebiet Turgai — 1 800 000 Hektar und im Gebiet Nordkasachstan — 1 502 000 Hektar.

Ununterbrochen fließt das Getreide in den Staatsspeicher. Mehr als 410 Getreidespeicher und Annahmestellen der Republik neigen das reiche Korn auf.

Die Mechanisatoren der Sowchose und Kolchose des Gebiets Kustanai haben mit dem Schwandruck auf der Fläche von 2 Millionen Hektar Schluss gemacht. Sie wollen am 20. September vollkommen die Erntearbeiten beenden. In den meisten Wirtschaften des Gebiets sind die Ernte-Transportgruppen in größere Brigaden vereinigt. Das ermöglicht, die Technik besser zu nutzen und die Schichten auf ein Minimum herabzusetzen. Unter diesen Ernte-Transportgruppen ist die Gruppe des namhaften Mechanisators Paul Wolf aus dem Sowchose „Karassuki“ führend. In 10 Tagen hat allein der

Gruppenleiter 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Hochbetrieb herrscht auf den Feldern des Gebiets Zelnograd. Die Soldaten haben hier neulich 500 000 Tonnen Neulandgetreide, 4 Tage früher als vorgemerkt war, vom Feld auf die Sowchosonnen befördert. Einen gewichtigen Beitrag zum allgemeinen Erfolg haben die Soldaten aus den Abteilungen geleistet, die von den Offizieren G. Reimer, J. Kaplan u. a. befehligt werden.

In einigen Tagen werden im Gebiet Aktjubinsk die Landwirte des Rayons Martuk über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen berichten. Hier wird nach dem Großgruppenverfahren gearbeitet. Die Erntequalität steht unter ständiger Aufsicht der Volkskontrolleure, es sind hierher 400 am Werk. Tonangebend

im sozialistischen Wettbewerb sind im Rayon die Kollektive der Kolchose „Burtukski“ und „Sozialismus“. Die Brüder Hermann und Reinhold Schelting aus dem „Dershinski-Sowchose“ W. Karpenko aus dem Sowchose „Jajanski“ haben ihre Verpflichtungen bereits gemeldet.

Im Gebiet Kokschetau hat man die Getreidemahd abgeschlossen. Ein Drittel des Gemähten ist schon gedroschen. Das hohe Tempo resultiert aus der vortrefflichen Organisation der Erntearbeiten. Täglich wird hier das Getreide auf einer Fläche von 80 000 Hektar gedroschen. Führend ist die Gruppe, geleitet von W. Schuckmann, die aus den Bunkern jeden Tag bis 300 Tonnen Korn schüttet.

Nicht leicht ist der Kampf ums Getreide. Doch die Landwirte Kasachstans legen sich tüchtig ins Zeug, um jedes Kornchen vom Feld zu räumen und die hohe Verpflichtung — eine Million der 100 Millionen Pud Getreide an den Staat zu verkaufen — in Ehren zu erfüllen.

Menschen entscheiden das Schicksal der Ernte

Die Landwirte des mit dem Leninorden ausgezeichneten Gebiets Karaganda verpflichteten sich im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrühs 38 Millionen Pud Getreide an den Staat zu verkaufen. Das ist ein hohes Ziel. Zur Bewältigung dieser Aufgabe ist notwendig, organisatorische und politische Massenarbeit in den Werktätigenkollektiven zu leisten, die reichen Getreidefluren bis zum herbstlichen Unwetter abernteten.

An die Getreideannahmestellen wurden bereits über 21 Millionen Pud Korn befördert. Der Kampf um die Ernte hat ihren Höhepunkt erreicht. Wie der Sieg an der Getreidefront in einer Wirtschaft im Rayon Ossakarowka geschmiedet wird, berichtet nachstehend unser ehrenamtlicher Korrespondent.

August Lau konnte ich seit langem, 26 Jahre baut er Getreide an. Nichts kann ihn aus der Fassung bringen. Je mehr Sorgen, desto sicherer handelt der Brigadier. Ihn kennzeichnen Vertrauen auf seine Kräfte und die tiefe Überzeugung, daß es auf der Welt kaum solche Schwierigkeiten gibt, die ein Ackerbauer nicht überwinden könnte.

1966 erzielte die Lau-Brigade den höchsten Ernteertrag im Sowchose und lieferte das meiste Getreide an den Staat. Für vortreffliche und hingebungsvolle Arbeit wurde dem angesehenen Brigadier die höchste Auszeichnung der Heimat — der Leninorden — verliehen.

Gute Arbeit sichert Erfolg

In beschleunigtem Tempo verläuft die Ernte auf den Feldern des Sowchose „Shurawlowski“. Das Kollektiv dieser fortschrittlichen Wirtschaft hat sich aufmerksam mit der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf der Beratung des Parteikomitees Kasachstans befaßt. Als Antwort auf die Rede haben die Landwirte erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Heute ist das Getreide schon auf allen Getreideschlägen ge-

mäht, und mehr als auf der Hälfte gedroschen.

Die Kombiführer leisten Stoßarbeit. Sie weisen ein echtes kommunistisches Verhalten zur Arbeit auf. Auf mehr als 600 Hektar hat der Träger des Leninordens, Kommunist Iwan Gawrilow mit seiner „Niwa“ das Getreide in Schwaden gelegt. Während der Mahd erfüllte er täglich bis zu 10 mehr Tasseln, auch heute beim Schwadensammeln dämpft er das einge-schlagene Tempo nicht. Adam

Geier, Wassili Schelbeim, Bernhard Maier, Johann Ferber haben sich seit an seine Fersen gehettet und erfüllen ihr Tassellot ständig zu 150—200 Prozent.

Die ersten 10 000 Tonnen Korn aus dem Sowchose „Shurawlowski“ sind an den Getreidespeicher geliefert.

L. SEDELNIKOW.
Rayon Marinowgrad, Gebiet Zelnograd

Mit Komsomolefern arbeiten die Mädchen auf der Getreideeinte in Sowchose „Leninski“, Gebiet Nordkasachstan.

Die Werktätigen der Wirtschaft übernehmen in diesem Jahr Gegenverpflichtungen und wollen dem Staat anderthalb Millionen oder 186 000 Zentner Getreide liefern.

UNSERE BILDER: Gute Arbeit leisten Rosa Shegal, Rita Winker, Nadja Koshulowa, Ida Lutschkova, Ljuda Skworzowa und die Soldaten der Sowjetarmee Nikolai Sawtschenko und Viktor Ossipow, Aktivist der Ernte 76 Alexei Polnitnew.

Fotos: W. Medwedew

Getreide des Nordens

Weg, die bis hinter den Horizont laufen. Ein Feld von 1 700 000 Hektar, darauf ein Heer von Maschinen — Tausende Kombines, Tausende Kraftwagen, und Menschen, bemüht, an die Heimat 110 Millionen Pud Getreide zu liefern. So sieht es heute aus, das Feld Nordkasachstans.

Kennzeichnend für die Arbeit der Getreidebauern bei der diesjährigen Ernte sind ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen. Ich erinnere mich an die Beggungen auf den Feldern des Sowchose „Mitschurinski“, dessen Kollektiv beschlossen hat, in die Staatsspeicher 2 Millionen Pud Getreide zu schenken.

In der Mittagspause kamen der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Genadj Iwanowitsch Ljutschinski und der Sekretär des Parteikomitees Nikolai Iwanowitsch Bogdanow zu den Kombiführern der Brigade W. Schikun.

„Da, Wassili Sacharowitsch, lies! Sie entlasten die Rayonleitung vor dem Bestkombiführer des Sowchose W. Machial. Schon lange weltweit für Sacharowitsch mit dem Kombiführer Konjuschtschenko aus dem Dershinski-Sowchose. Die Rayonleitung berichtete, die von Konjuschtschenko geleitete Arbeitsgruppe habe beschlossen, 48 000 Zentner Getreide zu dreschen, 12 000 je Kombiführer. „In der Arbeitsgruppe sind lauter „Niwas“ im Einsatz“, schrieb der Gruppenleiter, alle Kombiführer verfügen über große Arbeitererfahrungen.“ Und am Schluß — an ihn, Machial, gerichtete Worte: „Wassili Sacharowitsch, wollen wir weiterreden. Das eine ist sonnenklar. Durch unseren Arbeitswettbewerb wird die allgemeine Sache nur gewinnen.“

„Na, was meinst du dazu?“ fragte der Parteiorganisator interessiert, nachdem Machial G. Konjuschtschenko Schreiben fertig gelesen hatte.

Die Zahl, die Wassili Sacharowitsch nannte, wendete sogar den Gewerkschaftsleiter Ljuchanenko, kannte letzterer ihn doch als einen bedachtsamen Menschen.

„Fünfzig mit Schwänzen? Ist das nicht etwas zu viel? Ueberlebe selbst — da muß ein jeder fast 15 000 Zentner schaffen. Ein reiner Rekord.“

„Was gibts da viel zu reden?“ meinte Machial. „Du, Genadj Iwanowitsch, hast dich doch nicht gewundert, als sich acht Kombiführer auf der Sowchosversammlung verpflichtet hatten, es auf 16 000 zu bringen! Und es gilt, es unter Dach und Fach zu bringen...“

Die Namenliste der Helden der Ernte 76 aus dem Rayon Timirjassow könnte vervollständigt werden. Hier gibt es 225 978 Hektar abzuerneten. Ein großer Rayon, wo sich die ebenen Felder raddlos bis zum Horizont erstrecken. Seinen 8 000 Zentner Getreide drischt der Kombiführer J. Jugow aus dem Sowchose „Wolchod“ seinen 7 000 W. Meleschtschenko aus dem „Internatsionalny“, A. Salzew aus dem „Moskwozreki“.

Der Name Stephan Karsten, Brigadier im Kolchose „XXII,

Parteilag“, ist im Gebiet weit bekannt. Ich konnte mit ihm zusammenstreffen. Und sogar reden, obwohl das mitten in der heißen Erntezeit gar nicht so leicht zu bewerkstelligen war. Dafür hatte ich damals gerade eine außerordentliche Situation ergeben: Der unermüdliche Wind hatte von irgendwoher eine von keiner Voraussage vorhergesehene Regenwolke herbeigejagt, sie blieb über den Getreidefluren hängen, und der kurze Platzregen stellte die Arbeit für eine Zeitlang ein. Die Kombiführer dachten jedoch gar nicht daran, das Feld zu verlassen. Sie und ihre Gehilfen beschlossen, sich in Erwartung besseren Wetters den Maschinen zu widmen. Auch ihr Brigadier war dabei.

Die Ernte ist in diesem Jahr sehr gut ausgefallen“, erzählte Stephan Karsten. „Von jedem Hektar ernten wir 22 Zentner Getreide. Unsere Haupt Sorge ist jetzt, bis Mitte September den ganzen Drusch zu beenden. Das ist bedeutend früher als gewöhnlich. In unserer Brigade sind alle erfahrenen Mechanisatoren. Nicht umsonst wird in das neunte Planjahr fünf in 4 Jahren geschafft.“

Viele Kombiführer aus der Brigade Karsten haben bereits über 8 000 Zentner gedroschenes Getreide auf ihrem Konto. Das sind J. Wagner, R. Lemmer, S. Garsen, R. Schwarz und andere.

Im Kolchose gibt es auch ein Familienkollektiv — die Arbeitsgruppe Adam. Die Brüder Jakob, Johann und Stephan lenken Mahdrescher, und ihr Vater Roman gilt als ihr Lehrmeister.

Jedes Guppengeld hat sich verpflichtet, in diesem Jahr nicht unter 7 000 Zentner Getreide zu dreschen. Zieht man in Betracht, daß die Brigade nur etwas mehr als 4 000 Hektar abzuerneten hat, ist das wirklich viel!

Die Initiative der Landwirte des Kubangebiets fand im Gebiet eine weitgehende Unterstützung. Praktisch alle Wirtschaften des Gebiets überprüften ihre Verpflichtungen. Zum Initiator dieser Bewegung wurde das Kollektiv des Sowchose „Nikolajewski“ aus dem Rayon Leninski. Die Getreidebauern der Wirtschaft revidierten ihre früheren Verpflichtungen und beschlossen, nicht weniger als 23 Zentner Korn je Hektar zu ernten, an den Staat 1 240 000 Pud Getreide zu verkaufen und den Volkswirtschaftsplan um 214 Prozent zu erfüllen. Das ist um 556 000 Pud mehr als die frühere Plankennziffer.

Von alters her ging, wenn Erntezeit war, alt und jung ins Feld. Das ist auch jetzt nicht anders. Tausende Menschen, die für gewöhnlich ganz andere Arbeit machen, bergen heute Getreide. Auch diejenigen, die ihren verdienten Ruhestand genießen dürfen, bleiben nicht absetts. Da wäre B. Nikolai Moissejewitsch Garmat. Wer hat in der Sowjetunion nicht Garmat senior, den allerersten Kombiführer, gekannt? Er ist nun 63 Jahre alt, hat vier Söhne und einen von ihm seit seines Lebens gearbetete Getreidemenge läßt sich überhaupt nicht zusammenrechnen.

Ihr löste sein Sohn Anatoli ab, einer der besten Kombiführer des Rayons. In diesem Jahr leitet er eine Erntetransportabteilungsgruppe, Nikolai Moissejewitsch ist bereits das dritte Jahr Rent-

der Zone des Kargaly-Staubekens, die Bewässerung umfangreicher Weiden im nördlichen Aralland fördern. Auch über andere Fragen wurde gesprochen.

Die Versammlung versicherte dem Zentralkomitee der KPdSU und dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew persönlich, daß die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets alle Kräfte und ihre ganze Energie aufbieten werden, um die Auflagen und Verpflichtungen des ersten Planjahres zu erfüllen, und in die Speicher der Heimat nicht weniger als 10 Millionen Pud Getreide zu verschütten werden.

In der Versammlung sprach das Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministeriums der Kasachischen SSR I. G. Slaschnew.

Reserven werden genutzt

Werkstätten auf die Lösung der von XXV. Parteilag der KPdSU gestellten Aufgaben haben ab. Die Ackerbauern haben eine gute Ernte gezeichnet. Gegenwärtig kämpfen sie hingungsvoll für den möglichst schnellen und verlustlosen Abschluß der Getreideernte. Auf den Feldern arbeiten etwa 7 000 Kombines nach dem Gruppenverfahren.

Der Berichterstatter und die Debattenredner: die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees A. T. Markewitsh (Martuk), S. Schintassow, (OkTjarsk), B. A. Byzat, (Alga), N. Urubassarrow, (Temirski) und andere unterstrichen, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, in seiner Rede

Aufgabe der Partei wird erfüllt

PAWLODAR. (KasTAG). Die Ergebnisse des Parteikomitees Kasachstans und der Aufgaben der Gebietsparteiorganisation, die aus der Rede des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew resultieren, den Bericht erstattete der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans B. W. Issajew.

In mer Planjahr erzielte, die Werktätigen des Gebiets gewisse Erfolge in der Entwick-



Fotos: W. Medwedew

Lieder über den Weizenfeldern

Erntezeit! Tag und Nacht surren die Motoren auf den unüberschaubaren Getreidefeldern. Hochbetrieb herrscht auf den Feldern und vor den Getreidespeichern des Gebietes. Eine Million Pfd goldenen Neulandergetreides nach der anderen fließt tagtäglich in die Staatsapparate. Alles und alle sind heute auf die Lösung der Hauptaufgabe eingestellt: die Ernte so schnell wie möglich zu bergen.

Auch die Arbeiter der Kulturanstalten, die Kunstschaffenden konzentrieren ihre Bemühungen in dieser Richtung. Sie sind von den Worten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew begeistert:

„Die Kasachstaner Milliarde verkörpert das hingebungsvolle Schaffen der Arbeiter, der Kollektive und der Intelligenz, die führende Rolle der Kommunisten der Republik, des zuverlässigen Kampfpars der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.“

„Das erste Getreide der neuen Ernte kam in den Getreidespeicher Alexejewka aus dem Sowchos „Iwanowka“. Es wurde von den besten Kraftfahrern des Sowchos mit dem Kommunisten Turgumbal Salimow an der Spitze gebracht.“

Vor dem Getreidespeicher fand ein Meeting statt. Der Direktor der Getreideanwaltschaft B. Jeskenow gratulierte den Sowchosarbeitern aus Iwanowka zum Anfang der Ernte. Der Partei-

sekretär des Sowchos, F. Chanin, versicherte in seiner Antwort, daß die Heimer vom Sowchos 13.400 Tonnen Getreide erhalten werden. Pioniere schenkten den Kraftfahrern Blumen. Die improvisierte Bühne betrat ein Laienensemble. Mitglieder der Rayonagilbrigade. Sie gaben ein kleines Konzert, welches dem bewegenden Ereignis einen festlichen Abschluß gab.

Und wie begleitete man die Ackerbauern im Rayon Wischnjowka auf Feld? Wie waren diese „Feste der reifen Ähre“, wie sie in den Rechenschaftsberichten genannt werden? Es waren Feste der Arbeit, Feste der Liebe des Volkes zum Menschen der Arbeit. An ihrer Vorbereitung und Durchführung waren die Kulturarbeiter von Wischnjowka maßgeblich beteiligt.

Es gibt viele Formen und Methoden der kulturellen Betreuung der Ackerbauern des Gebietes. Bei den Getreidebauern von Atbasar ist die Agilbrigade des Rayonkulturhauses, die Methodikerin Nina Iogunowa leitet, sehr beliebt. Einige herrliche Worte über die Heiden der Ernte, mündliche „Blätter“ über die Bestarbeiter der Brigade, in der das Konzert gegeben wird, ein populäres Lied, Gedicht oder ein Ganz werden von den Zuschauern warm aufgenommen, laden sie mit neuer Energie. Gewöhnlich tritt die Agilbrigade während

der Mittagspause, bei Schichtwechsel, am frühen Morgen auf. Das Kollektiv der Agilbrigade (Irene Maschalter, Oberplanerin der Schule, Tatjana Chomjargina, Erzieherin im Kindergarten, Galina Ganschka, Dreherin des Reparaturwerks, Marina Mail, Telegraphistin des Enderrants, Michail Solowjanow, Lehrer an der Musikschule, Wera Lopuschkowa, Arbeiterin der Mechanisiererten „Wanderkommando“) hat seit Anfang der Ernte bereits mehr als zwanzig Konzerte gegeben.

Im Rayon Selety befindet sich die Agilbrigade mit der Leitung von Galina Popowa, Leiterin der Kulturbildung. Die Laienkünstler kommen auf die Feldstandorte, stationäre Recken ausgeben „Blätter“, heraus, teilen die „Ecke des Ackerbauers“ mit frischen Zeitungen und Zeitschriften auf, und erst nachher, wenn die Ackerbauern eine freie Minute haben, betreten sie ihnen ein Konzert auf. Die Agilbrigade hat bereits fast alle Sowchos des Rayons besucht. Angenehm ist die Verantwortung der Agilbrigade der Rayons Balkaschne, Wischnjowka, des Kolchos „18. Jahre Kasachstan“ des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, des Palastes der Neulandererschlepper und viele andere. Insgesamt funktionieren gegenwärtig 85 Agilbrigaden, die bereits über 500 Konzerte gegeben haben.

Doch ist die Agilbrigade nicht die einzige aktive Welle der kulturellen, belebenden politischen und kulturellen Massenarbeit während der Ernte. Sie sind die Kampfglieder der Parteikollektive der Sowchos in allen großen und kleinen Taten. Die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, die Ausstattung der Recken, die Versorgung der Ackerbauern mit frischen Zeitungen und Zeitschriften, Gespräche mit den Kombiführern und Kraftfahrern, den Tennisspielern und Traktorenisten. Es ist unmöglich, alles aufzuzählen, was sie in diesen Tagen tun. Viele gute Worte der Werktätigen des flachen Landes gelten den Bibliothekslern I. Fischenkowa, W. Kostina, A. Bereschnaja, Rayon Atbasar, F. Woronowa, P. Schmidt, A. Schleininger, Rayon Zelinograd, W. Bondarenko, B. Bogdanow, Haag, Rayon Alexejewka, R. Renz, S. Artjomowa, N. Romanowa, Rayon Wischnjowka, und vielen anderen.

Auch die Berufskünstler tragen ihre Scharfen zur kulturellen Betreuung der Werktätigen des flachen Landes bei. Vor der Ernte begann im Zelinograd der Festival der Künste „Goldene Ähre“, an dem sich führende Künstler der Republik beteiligten. Ein anderes hervorragendes Festival der Künste war das Festival der modernen Musik, deren Teilnehmer viele Dörfer, Siedlungen

und Städte unseres Gebiets besuchten.

In diesen angestrengten Tagen der Ernte fahren auch die Belegschaften der Betriebe im Gebiet wurden zehn solcher Züge geschaffen. Im Rayon Marinowka arbeitete der Autouz unter der Leitung des Direktors des Getreidehauses für Volksschaffen Lew Balaschow. Zu diesem Zug gehören das Vokalensemble des Palastes der Neulandererschlepper, ein Miltarorchester, ein Gebietsdienstleistungskombinat – Friseur, Fotografen, Schuster und Schneider, Ärzte.

Am frühen Morgen, während der Mittagspause oder am Abend treten die Laienkünstler vor den Ackerbauern mit kurzen Konzerten auf, die den Gärden der Ernte gewidmet sind. Die Arbeiter des Dienstleistungskombinats stellen unterdessen ihre Werkstätten auf, um die Mechanisatoren zu betreuen.

Mit einem umfangreichen Konzert der „Lira“ im Rayonzentrum Marinowka auf.

Der Nutzen von solchen und anderen wichtigen Maßnahmen, die während der Ernte veranstaltet werden, bleibt nicht aus. Die geistigen Anforderungen des heiligen Menschen der Arbeit werden gestärkt. Die Ernte ist ein schönes Konzert, ein interessantes Buch, ein neuer Film laden ihn mit schöpferischer Energie, begeistern ihn für hingebungsvolle Arbeit.

B. MAJEWSKI,
Leiter der Gebietsverwaltung Kultur
Zelinograd

Rote Fahne für Konditarmeister

KARAGANDA (KASTAG). Dem Kollektiv der Süßwarenfabrik wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie eingehängt. Mit dieser Auszeichnung wurde er für den Sieg im sozialistischen Unionswettbewerb im 2. Quartal gerollt.

Seit Jahresbeginn lieferten die Mitarbeiter der Fabrik den Konsumenten über 20.000 Tonnen starker Produkt und über Dreißig Prozent der Erzeugnisse sind Süßwaren mit dem staatlichen Gütezeichen, was sogar die Jahresverpflichtung überbietet. Und das Kollektiv der Konfekthalle, das die Veteranen der Lebensmittelindustrie der Republik M. Rubzowa anleitet, die Meistkonditorin und über Produktion mit dem ehrenvollen Fünfeck.



Farmarbeiter sorgen für volle Milchkannen

Die Viehzuchtstiedlung des Dorfes Taliza hat sich in einer malerischen Gegend am mächtigen Irtysch ausbreitet. Sie ist von reichen Wäldern umrahmt. In diesem Jahr geizte der Juli nicht mit Regen, so daß sie auch jetzt noch, im September, einen grünen Teppich gleich zu den Kiefernfelder können zweimal gemäht werden. Überhaupt hat dieses Jahr das Vieh reichlich mit Futter bedacht, was bestimmt zur besseren Versorgung der Gebietsstadt mit Milch beitragen wird.

„Uns freut es, daß die Milchproduktion weiter ansteigt“, sagt der Abteilungsleiter von Taliza Jakob Spitzer. „Vor einigen Jahren melkten wir des Sommermonats 8–9 Kilo Milch je Kuh pro Tag. In diesem Jahr waren es für Juli und August im Durchschnitt 11 Kilo täglich.“

Ihren neunten Fünfjahrplan erfüllen die Viehzüchter von Taliza vorfristig, brachten die Herde gut durch den Winter und erhöhten bereits in den ersten sechs Monaten des ersten Jahres des zehnten Planjahresfrüts den Melkertrag um 98 Kilo je Kuh im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres.

„Wir haben auf der Farm ein starkes und gut organisiertes Kollektiv“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Sowetchna Musjan, „und jedes seiner Mitglieder tut sein Bestes, um den Milchstrom im zehnten Planjahrfrüts zu vergrößern. Da haben wir z. B. die Melkerin Polina Pitjukowa, die wie auch viele andere auf der Farm, ihre Arbeit zu den heroischen Berufen zählt. Bereits zwanzig Jahre eilt sie jeden Morgen zu ihren Kühen. Wie sie selbst sagt, bringt ihr die Arbeit auf der Farm Freude und sie ist stolz auf ihre Arbeit.“

„Aber allein mit der Futtermittelherstellung ist es noch nicht genug“, behauptet der Chefingenieur der Wirtschaft, Viktor Welk. „Wir schenken jetzt auch der Futtermittelherstellung ganz besondere Aufmerksamkeit. In den Futtermitteln des Sowchos wird das Futter in der Stallhaltungsperiode so bearbeitet, daß 12–14 Prozent erhöht.“

„Eine gute Zubereitung des Futters in der Stallungsperiode, fette Weiden im Sommer, das Ausmaß und die Wirkung des so-

zialistischen Wettbewerbs sind die Hauptfaktoren im Kampf um hohe Melkerträge. Täglich wird das Futter der Arbeit gezeugen und die Dekade wird es in der Versammlung des Kollektivs der Melkerinnen, Viehwärter, des zooveterinären Personals wird verbessert. Das alles trägt zur Hebung der Produktionskultur und endlich auch zur Verbesserung der Qualität der Milch bei.“

Man hat berechnet, daß die Hebung des Fettgehalts der Milch um nur 0,1 Prozent für das Land zusätzlich 83.000 Tonnen Milchfett bedeuten. Das Wissen um Pitjukowa und ihre Kolleginnen. Wenn 1975 der Jahresdurchschnittliche Fettgehalt der Milch in der Abteilung 3,78 Prozent betrug, so hat er sich in diesem Jahr um 0,17 Prozent erhöht.

Solch ein beharrliches Ringen um bessere Qualität der Ergebnisse entspricht den Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU den Werktätigen des Dorfes gestellt hat.

Die Bestmelkerinnen der Farm sind selbstverständlich an einer guten Futterbasis interessiert. Um schneller mit der Futterbeschaffung fertig zu werden, arbeiten sie mit der Initiative auf, persönlich an der Heuere teilzunehmen. Morgens gleicht nach dem Melken, häufen sie bei der Heuere mit, später waren sie täglich 2–3 Stunden mit der Beschaffung von Silagefuttermittel beschäftigt.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Viktor Berger sagte, daß man dieses Beispiel auch in anderen Wirtschaften des Rayons folgte.

„Aber allein mit der Futtermittelherstellung ist es noch nicht genug“, behauptet der Chefingenieur der Wirtschaft, Viktor Welk. „Wir schenken jetzt auch der Futtermittelherstellung ganz besondere Aufmerksamkeit. In den Futtermitteln des Sowchos wird das Futter in der Stallhaltungsperiode so bearbeitet, daß 12–14 Prozent erhöht.“

Eine gute Zubereitung des Futters in der Stallungsperiode, fette Weiden im Sommer, das Ausmaß und die Wirkung des so-

Im Frühling bestellt er den Acker, sobald aber der Herbst da ist, nimmt er am Steuer der Mährechers Platz. Johann Wagner ist bei weitem kein Anfänger mehr. Davon spricht auch leret die Meisterschaft, mit welcher er das Getreide in Schwaden legt und sie dann

Für die künftige Ernte

Die Mechanisatoren des Kolchos „Sarja“ im Rayon Keltorowka, Gebiet Kokschetau, nutzen jeden sonigen Tag und ziehen in steigendem Tempo die Herbststurche. Besonders gut arbeitet Adam Schimpf aus der Traktoren- und Feldbaubrigade Nr. 1. Er nutzt seinen ganzen Arbeitstag rationell und erfüllt ständig seine Tagessoll von 130 und mehr Prozent. Der er-

bellet Adam Schimpf aus der Traktoren- und Feldbaubrigade Nr. 1. Er nutzt seinen ganzen Arbeitstag rationell und erfüllt ständig seine Tagessoll von 130 und mehr Prozent. Der er-

Wetzel und seine Jungs

Lebe im Werk deiner Schüler fort

dem eine Maß heran – wenn's nur nicht heiß umzackhen.

„Willst du nicht endlich mal nach Hause, Gennadi Jerofewitsch?“ Wetzel schaute in die Baueilung hinein, als es schon dämmerte und es auf der Baustelle ungewöhnlich still geworden war.

Der Bauleiter Gawrilow hatte eben irgendwelche Tabellen fertig geschrieben und war dabei, sie in seine Akte zu legen.

„Komm nur herein, Emil Wassiljewitsch. Wir schreiben uns ja tagtäglich heiser wegen Arbeitssuffizienz und Materialien und finden kaum Zeit, miteinander menschlich zu reden, was macht die Gesundheit?“

„Danke, es geht. Bloß daß ich letzte Nacht kein Auge zutun konnte.“

„Nimm doch ein Schlafmittel.“

„Es ist was anderes. Ich hab mich so müchtig aufregen müssen, weil ich nicht schlafen konnte.“

„Wieso, unartig?“ Der Bauleiter rief sich in Erinnerung, wem die Brigade gerade beschäftigt war. „Wir haben den Fußboden mit Robberten fürs Parkett ausgelegt.“

„Siehst du, mit Robberten. Man wird doch alles ummachen müssen.“

„Natürlich, die Bretter werden trocken und sich verkrümmen. Außerdem weißt du ja selbst gut, was die Verputzer auf dem Fußboden zurücklassen. So ist halt die Technologie.“

„Das ist es ja gerade“, Wetzel seufzte und ließ sich schwerig von der Tasche ein dicht mit Zahlen beschriebenes Blatt Papier.

„Ich habe die eigene Berechnung gemacht. Vor ein paar Wochen haben z. B. Wladimir Potopow, Idris Sinatulin und Alexander Wassiljew die technische Berufsschule absolviert.“

„Da haben wir 3 000 Quadrat-

metri Dielen zum Parkettlegen. Die Bearbeitung des Robberterbelags kostet 40 Kopeken je Quadrat. Wenn wir aber den ganzen Fußboden endgültig die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und heben. Aber es ist dann ein Leichtes, sie maschinell abzuheben. Und die Verputzer müssen die Fußböden säubern, das gehört zu ihrer Pflicht.“

Der Bauleiter wurde nachdenklich. Die Sache lohnte sich natürlich. Der Vorschlag der Brigadiers versprach, 1 200 Rubel und 60 Arbeitstage einzusparen...

„Einverstanden, Emil Wassiljewitsch. Wie steht aber die Brigade drum?“

„Da lächelte Emil Wetzel: „Wir haben uns schon beraten, und da wundert sich die Jungs, was ich nicht früher auf diese Idee gekommen war.“

Um heute ein hochqualifizierter Bauarbeiter zu sein, muß man ein solches Wissen besitzen. Die Regeln, stinkt die Luft, wird feucht, sie werden sich wölben und

Literaturzeitung

Elisabeth HERING (DDR)

Wie schön die Blüten stehn...

Wie schön die Blüten stehn in ihrer Pracht!
 Erst zaghaft aufgebrosen über Nacht,
 vom Frührot dann zu süßer Scham entfacht —
 und können doch nicht dauern.
 Sie schenken sich den Immen und dem Wind,
 sie flüchten sich zum Kranz ins Haar dem Kind:
 Nur Toren trauern,

Wie rot die Früchte leuchten an dem Baum!
 So leuchtet ein gestaltgewordner Traum.
 Sie spenden Saft und Süße, spüren kaum
 das seltsame Unklammern,
 bis, von des Reifens Schwere sie gelöst
 zu Boden sinken und ihr Fleisch verweset:
 Nur Feige jammern.

Der Kern entkleidet sich der Fäulnis bald,
 In ihn ist allen Wesens Sinn gebald,
 in ihm ruht Kraft und Fülle und Gestalt
 und wartet auf das „Werde“.
 Der Stärke nimmt die Pflugschar in die Hand,
 rührt Furchen auf in seinem Ackerland
 und senkt ihn in die Erde.

Lia FRANK

Flug nach Alma-Ata

Für Nora Pfeffer

Wir lächeln zärtlich,
 nickend zuvorkünftig,
 als wollten wir es
 nimmer lösen,

das straffe Band,
 das uns so eng umgibt...
 Ach, — plötzlich fürchte ich
 das blaue Niemandsland,
 das nicht erwartet,
 sein hartes
 zwingendes Gesetz!

Nun geht es an:
 die Düsen heulen auf,
 und ruhig dröhnt
 der Motor;
 Und ich verträue schon
 dem Wolkenmeer
 und meinem guten Stern,
 die mich davontragen,
 gelöst, befreit,
 bereit, die Scheinröhre
 zu almen!

Vielleicht werd' ich
 fünf schöne unbeschwerliche
 Tage
 gerade noch
 entgegen können...

Der heiße Atem der Ernte

Wortes nach den Schriftstellerkongressen verwickeln.
 Der bekannte Romanautor Ivan Schuchow besuchte seinen Heimatort im Presnowski-Rajon, Gebiet Norkaschastan. Diese Gegend beschreibt er in seinen berühmten Romanen „Nenawist“ (Hab) und „Gorkaja linja“ (Bittere Linie), sie ist ganz und gar zu Hause in den autobiographischen Büchern „Presnowskje stranizy“ (Presnowsker Skizzen) und „Omerawschije mawrowa“ (Verflüchtigte Dünste). Der Schriftsteller erzählte den Landsleuten von seinen schöpferischen Plänen, freute sich über die fortschrittlichen Veränderungen in den heimelichen Steppen. In Zelnograd war er Gast des Ersten Sekretärs des Gebietespart-

teikomitees N. J. Kruschina, mit dem er sich über die neuen Vorhaben der Werktätigen über das Teuerste der Neulands die Bestarbeiter, die Bannerträger des sozialistischen Wettbewerbs — unterhielt.
 Im Sokolowski-Rajon, Gebiet Norkaschastan, weilte eine Schriftstellerbrigade, bestehend aus dem Poeten Valentin Smirnow, Prosaschriftsteller Makan Dshumagulow und dem Redaktionssekretär der Zeitschrift „Shtyry Acha“ Dshakysabajew. V. Smirnow las Verse aus seinem jüngst im Verlag „Sshaschby“ herausgegebenen Gedichtband „Decke mich, Infanterie“ vor. M. Dshumagulow erzählte, wie er den Roman über den kasachischen Revolutionär Amangeljy

Imanow „Die Adler sterben in der Höhe“ geschrieben und an seinem Kriegs-Buch „Zum Dnepr“ gearbeitet hat. A. Dshakysabajew machte die Leser mit dem Redaktionsplan der Zeitschrift bekannt, berichtete, welche Werke über Menschen der Arbeit noch in diesem Jahr erscheinen werden.
 Bei den Getreidebauern und Viehzüchtern des Lenigrader Rajons, Gebiet Koktschetaw, kehrten die Schriftsteller Islam Sharylgapow, Amin Schalabajew und Nikolai Duschkin ein. Besonders innig gestalteten sich die Zusammenkünfte in den Sowchosen „Kasanski“, „Kiewski“, „Kyltusk“! Das Gebiet Koktschetaw bereiste auch der Poet aus Tschetscheno-Inguschetjen

Chasmagomet Edlow, der in den fünfziger Jahren im Rajon Tschkalowski das Neuland erschloß.

Die hingebungsvolle Arbeit der Getreidebauern des Neulands inspiriert die Literaturschaffenden zu neuen Werken. So hat der Zelnograd Schriftsteller Nurgosha Urasow, nachdem er die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Nurgabula Malgaschdarow im Sowchos „Prijoserry“, Rajon Balkaschinski, besuchte, ein spannendes poetisches Werk geschaffen.
 Weitere Besuche der Schriftsteller Kasachstans in die Gebiete Kusatnal, Turgal und Koktschetaw stehen bevor.

Wladimir GUNDAREW, Literarischer Beirat der Zelnograd Abteilung des Schriftstellerverbands des Kasachstans für die nördlichen Gebiete

Valeri GURINOWITSCH

Ballade von der Zärtlichkeit

War ziemlich rar damals die Zärtlichkeit...
 Es kam die grüne Flut herangeilt,
 beim Malenblühn die Blätter lockend rauschen,
 nicht Blumen, Vogelstimmen wenig rauschten —
 denn andre Laute riefen in den Streit.
 Von Blütenstaub die Wiesengräser schäumten,
 doch Sichel wirbeln auf den Erdenstaub,
 Malblumen herlos knickend und zerstampfend:
 die Erde ächzt, es zitterte das Laub.
 Der Obungskampf.
 Die blinden Platzpatronen.
 Es war für uns ja kein Kullenszauber:
 nicht Blumen, Vogelstimme noch Kiefelkronen.
 Die Blätter raunten wunderbar und lauter,
 der Sandwind schneidend in die Augen stach.
 Doch alles das bemerkten wir nur kaum —
 die Sichel stampften weiter durch den Raum,
 das jugendliche Gras zusammenbrach.
 Es drückte nieder.
 Panzerstahl Kamillen
 beim Malenblühn, als aufkeimte im Stillen
 die Lebensfreude üppig in der Brust.
 Mit voller Lust

— wenn nur auf kurze Weile —
 sind hingefallen wir ins Gras bisweilen:
 die Vögel zwischend und die Brust sich weilt,
 Soldat rätseln: Liegt sie mich auch jetzt?
 Der Leutnant mit der Hand die Luft durchschneidet —
 beim Malenblühn der Marsch ward fortgesetzt.

Von Pause konnte keine Rede sein,
 der Kraftmarsch ward uns schier zur Hölle!
 So weiß man als Soldat aus bester Quelle,
 wie man sich setzt
 für Zärtlichkeiten
 Bin vom Traume aufgewacht...
 Vögel oben ruhig kreisen,
 Jugend,
 Frische,
 Frühlingspracht,
 Flüsse hin ins Blaue gleiten.
 Von dem Traume ist geblieben:
 Taubenblau und Morgenrot.
 Dort,
 in Höhen und in Tälern
 — wäre nicht die Almenoll —
 wolle ich als Vogel schweben
 (unter aus dem blauen Blau
 gleich den flinken Bachforellen —
 wüßte ich mir jetzt genau.
 Oder in den wilden Büschen
 unter hellen Morgensteinen
 auf dem weißen Pfad, dem frischen,
 messen meine goldenen
 Fernen...
 Hauptsach: daß in meinem Leben
 bis zum letzten Atemzug
 klarer Himmel mir gegeben;
 Trunk aus meiner
 Heimat Krug!

Anna GRÖGER

Blätter

Jahre vergehen, es sind ihrer viele,
 sie gleichen den Blättern in einem Buch.
 Ich wende versunken ein Blatt nach dem andern,
 als ob ich hier etwas Verlorenes such',
 Die ersten Blätter — wie ein buntes Märchenbuch,
 so farbenfroh, obwohl beinahe verblaßt.
 Man spürt die ungeübte Kinderhand,
 die dieses Märchen hat verfaßt.
 Mir scheint, daß den vergilbten Blättern
 noch heut' entringt der zarte Duft,
 der ersten Liebe sinnbefördernd flüstern,
 vermischt mit flüderblauen Lentzeln.
 In rückschauhaltender Erinnerung
 ich wende Blatt um Blatt,
 bis zu den Seiten, die mit Herzblut sind geschrieben,
 doch wurde ich nie irrt und nicht matt.
 Mein launenhaftes Schicksal bot mir alles,
 Unheil und Glück,
 es gleich der Ebbe und der Flut,
 doch dankbar bin ich dem Geschied,
 daß es nie raubte mir den Lebensmuth.
 Ich wünschte ungeschrieben manche Seiten,
 die lückenhaft beschrieben und nicht immer echt.
 Ich lernte schätzen selbste Freuden
 und lassen jedes Ungerechte.
 Jetzt wieder siegreichrosche Schallen, zielgeziertes Streben,
 Liebe-selbstgehend, gleich dem Sonnenstein.
 Es mögen weiterhin die Blätter meines Lebens
 nur rein und dichtbeschrieben sein.

David JOST

Heimkehr des Soldaten

Noch in der grünen Uniform
 traf ich im Dorfe ein.
 Es war schon spät, um Mitternacht
 ging wohl gewesen sein.
 Ringum so still, so sternenklar,
 so duftend war die Nacht.
 Der Mond schwam über meinem Haupt,
 hielt wanderm seine Wacht.
 Als ich den steilen Berg bestieg,
 der einst mir so vertraut,
 wie ward es mir, als endlich ich
 das Elternhaus erschaut!
 Am Tor die Birke grüßte mich,
 Sie freute sich gar sehr.
 Als sehnte sie sich lange schon
 nach meiner Wiederkehr.
 Der Köter, der mich nicht erkannt,
 geriet in Wut, der Wacht
 der weilt er trau mich nicht,
 verachte ich's ihm nicht.
 Ich merkte nicht, wie es geschah,
 daß ich umringt dann stand.

Es küßten und umarmten mich
 all die, die mir verwandt.
 Am Morgen früh der Vater sagt:
 „Nun steh mal auf, Soldat,
 sieh, wie sich unser Heimatdorf
 derweil verändert hat.“
 Wir schritten langsam durch das Dorf...
 Noch lag's im tiefen Traum.
 Viel neue Bauten standen da,
 das Dorf erkannt ich kaum.
 Wo auf der Höhe ein Felsblock war,
 gepiecht vom Wind und Sturm,
 gleich einer stolzen Pappel steht,
 ein riesiger Fernsehurm.
 Am Dorfand, wo seit altersher
 lag Moor und wüstes Land,
 fürwahr wie durch den Zauberstock
 ein schöner Park entstand.
 Ein kühler Windhauch huscht durchs Feld,
 ich sitz am Steuerand
 und lenk mich stählern Steppenfeld
 mit noch mehr Schwung und noch mehr Freud,
 als ich es früher tat.

Herbert HENKE

Die A stern

Anna Karlowna war eine einsame und kränkliche Frau. Sie hatte ein schweres und mühevolleres Leben hinter sich, in dem die sonnenhellsten Tage ziemlich dünn gesät waren. Nur ein halbes Jahr blühte ihr ein ungetriebenes Eheglück, Artur, ihr Gatte, wurde kurz vor Kriegsausbruch in den Armeedienst einbezogen. Sein letzter Brief kam Mitte August aus einem westlichen Grenzbezirk. Dann folgten lange Wochen qualvoller Erwartung. Artur blieb verschollen. Aber ihre Traume wollten sich damit noch lange nicht zufriedengeben. Irgendwo in der Tiefe ihrer Seele lebte noch die Hoffnung auf ein Wunder. Auch dann noch, als sie nach Jahren harter Arbeit im hohen Norden nach dem Krieg in diese Stadt zurückkehrte und nach einem kurzfristigen Lehrgang Krankenschwester wurde. Ihre Lebensstage verließen in einformiger aufopferungsvoller Arbeit. Einmal hatte es allerdings den Anschein, als treue erwartete eine Wendung ein: Sie machte die Bekanntschaft eines jungen Arztes. Aber er erwies sich als ein unbeständiger Don Juan, und sie gab ihm ohne langes Federn den Laufpaß. Und dann teilte sie das Los vieler junger Kriegswitwen. Auch war ihr äußeres Aussehen nicht der glücklichsten Art.

Leben war zwecklos geworden. Es gab kranke Wesen, die ihrer bedürften, die ihre Hände nicht mehr nach ihr ausstreckten und sich nicht mehr an sie schmiegen konnten. Sie hätte ihre aufreibende Tätigkeit wieder aufgenommen, aber körperliche Gebrechen behinderten sie.
 Eines Tages, als sie mit ihrer Einkaufstasche aus dem Lebensmittelgeschäft zurückkehrte, hörte sie im Gebüsch ein klägliches Miauen. Dort saß zitternd ein Kätzchen im Schnee. Es war schon halb erstarrt. Anna Karlowna nahm es mit sich in ihr Zimmer. Das kinderlose Ehepaar, mit dem sie die Kommunalwohnung teilte, protestierte energisch. Der Mann drohte die „dreckige Katze“ in die Gasse zu werfen. Wenn Anna Karlowna es wagte, mit dem scheußlichen Ding in die Küche zu kommen. Die Beziehungen waren auch so schon nicht die besten. Anna Karlowna widersprach nicht. In ihrem Zimmer geschwärmte und nun der Operation einem Forschungsinstitut auf unerklärliche Weise entfallen. Der Faden mußte entfernt werden, um eine Eiterung zu vermeiden. Inzwischen kam leicht torkelnd ein Mann heran. Neros ließ sofort ein böswilliges Knurren hören. Anna Karlowna dachte sich eine kleine Geschichte aus. Der treuere Herr Neros sei ein Trunkenbold gewesen und nun sah der Hund in jedem Betrunkener einen Feind. Er war seinem Herrn, der ihn mißhandelte, entlaufen und so in eine wissenschaftliche Klinik geraten.
 Sie führte den Hund der ihr gehorsam folgte, in den Keller des Krankenhauses. Hier bearbei-

tete sie sorgfältig seine Wunde, wobei ihr andere Mitarbeiter behilflich waren. Neros wurde in Verpflegung genommen und im Hof richtet man ihm eine Bude ein. Sein Schicksal war somit geregelt.
 Aber mit Puschok hatte sie bald darauf eine Unannehmlichkeit, und zwar ausgerechnet an ihrem Geburtstag. Der Schabernacker war unbenutzt aus ihrem Zimmer geschlüpft. In der Küche sprang er auf einen Stuhl und zog mit seiner Pfote ein Stückchen Fleisch vom Tisch. Eine geschlagene Stunde konnte Irene, die Frau des Elektrikers, über diesen Zwischenfall nicht zur Ruhe kommen. Sie stieß zornig mit dem Fuß nach Puschok, aber in ihrem blinden Eifer verletzte sie sich am Tisch den großen Zeh und geriet noch mehr außer sich. Anna Karlowna flüchtete mit ihrem Schützling in ihr Zimmer. Sie nahm sich eine Handarbeit vor, aber ihre Stimmung war verdoeben...
 Unerwartet klingelte es. Galina Petrowna trat über die Schwelle. Es war eine ältliche, aber sehr bewegliche und sympathische Frau. Sie überreichte Anna Karlowna einige Astern in durchsichtiger Hülle und beglückwünschte sie mit den herzlichsten Worten. Anna Karlowna trübe Gedanken verflüchteten sich ein wenig.
 „Bis zum vollen Hundert ist es auch wirklich noch ziemlich weit“, scherzte sie.
 Galina Petrowna war nur für einige Minuten direkt von der Arbeit herübergelassen. Sie mußte schnell wieder fort.
 Anna Karlowna stellte das Sträußchen in eine Vase und betrachtete es mit zärtlichen Blicken. Ein Schwarm von Gedanken regte sich in ihr. Durch den Nebel und die Wirrnisse der Jahre erblickte sie den Mann, der schon so viele Jahre nicht mit ihr war, an den sie aber immer noch dachte. Astern waren die

Lieblingsblumen Arturs gewesen. Aus jedem Anlaß hatte er ihr Astern geschickt. Zum Geburtstag, zu Festtagen und einfach so, wenn er ihr die Freude bereiten wollte. Er verstand es, prächtige Sträuße zu ordnen. Und in ihrem kleinen Gärtchen hatten sie auch Astern gegossen...
 In der Wohnung wurde es ordentlich wehmütig um Herz. Und draußen war es Frühling. Ihr Zimmer lag im Erdgeschoß hinter ihrem Fenster sich hier und da mit Gräsern bedeckt. Bis zum gegenüberstehenden Haus breitete sich ein fast leerer Platz aus. Nur einige schmächliche Bümchen standen da. Ihr Gesicht nahm einen entschlossenen Ausdruck an. Sie stand auf und ging zum Hauswart. Er blickte sie zuerst verwundert an, holte aber dann doch einen Spaten aus dem Schuppen. Anna Karlowna begann zu graben. Sie verrichtete diese Arbeit ohne Eile, aber wie alles, was sie tat, gewissenhaft und gründlich.
 Schon viele Jahre hatte sie keinen Spaten gehandhabt. Besonders schwer war das Heben und Wenden der Erde. Sie war auch so von Schmerzen in der rechten Seite geplagt. Sie mußte mehrmals hinstehen, aber sie ließ nicht nach. Der Streifen vor dem Fenster war endlich ungraben. Todmüde schwankte sie nach Hause.
 Aus dem Haus schauten Irene und Iwan der Elektriker.
 „Die Alte ist ganz rappelköpfig geworden“, sagte Irene, die den Zwischenfall mit Puschok noch nicht vergessen hatte. „Will sie da wohl einen Kartoffelacker anlegen?“
 Iwan zuckte mit der Achsel. Er konnte aus der Sache nicht ganz klug werden.
 Nicht zufrieden mit dem gegrabenen Beet, begann Anna Karlowna am anderen Morgen auch in der Mitte zu graben. Der Boden war hier queckig und hart, und ihre Hände bedeckten sich

mit Blasen. Sie gönnte sich zwar lange Ruhepausen, war aber am Abend doch so müde, daß ihr das Essen nicht mündete. Auch das Seitenstechen setzte ihr hart zu. Bis nach Mitternacht konnte sie keinen Schlaf finden. Aber sie tröstete sich damit, daß nun das Wichtigste getan war.
 Am folgenden Tag holte sie vom Hauswart eine Harke, denn es waren noch viele Erdklumpen zu zerklüffern. Sie klopfte und harkte, bis eine weiche und zarte Krume vor ihr lag. In die sie dann sorgfältig die Samenkörner steckte. Schon in der Dunkelheit machte sie sich mit der Gießkanne zu schaffen. Damit die Körner keimten, mußten die Erde tüchtig benetzt werden. Das war auch keine leichte Arbeit, denn das Wasser holte sie vom Wasserhahn aus dem Badezimmer.
 Anna Karlowna hatte sich zu spät angefangen. Sie spürte das selbst und die Folgen ließen nicht auf sich warten. Ein Leiden, das sie längst in sich trug, brach plötzlich so heftig hervor, daß ihr der Atem knapp wurde. Sie nahm die ganze Kraft zusammen, aber die Anfälle folgten rasch aufeinander.
 „Da haben wir die Bescherung“, sagte Irene mahnend über die nächtliche Störung. „Ihre dumme Rackerel hat nicht anders enden können...“
 Sie lief aber schnell zur Nachbarin, die Telefonverbindung hatte, und rief die schnelle Hilfe an. Der Arzt machte ein ernstes Gesicht. Anna Karlowna sollte sofort ins Krankenhaus.
 „Mein armer Puschok“, sagte sie traurig, „was wird nun aus dir werden?“
 Puschok schied ihre Worte zu verstehen. Er saß unter dem Bett und beobachtete beunruhigt das Treiben der fremden Leute.
 Trotz ihrer Zornausbrüche hatte Irene ein gutes Herz. Auch das Unglück der Frau stimmte sie milder. Sie göß Milch in die Tasse und sagte aufmunternd an: „Na, komm nur her, du Taugnickelst! Bist ja in Wirklichkeit ein ganz hübscher Bursche. Wir werden dich schon nicht verhungern lassen.“
 Es war ein heißer Herbsttag, als Anna Karlowna aus dem Krankenhaus heimkehrte. Sie fühlte sich noch recht schwach und sah angegriffen aus. Vor dem Haus erlebte sie eine angenehme Überraschung. Heil läuchelten ihr die Astern entgegen. Sie hatte sich umsonst Gedanken um ihre Zöglinge gemacht. Seit Wochen hatte es nicht geregnet, die Blumen aber dürrsten nicht. Sie schimmerten in allen Farben des Regenbogens.
 Auch um Puschok hatte sie sich unnötig gekümmert. Mit geschwungenem Schwweif kam er aus dem Aterndickicht hervor und drückte sich zärtlich an ihre Füße. Anna Karlowna verstand, daß gute Taten nicht spurlos verwehen. Wer hatte sich in dieser ganzen Zeit um die Astern gekümmert? Sie geht und gepflegt? Wäre der Hauswart oder ihre sonst so mürrischen Hausknechte? So oder anders (für Anna war es jetzt eine große Freude.



Zeichnung: M. Salamatow

Laienkunst

Und die Trompete blies zum Sammeln

Auch unserem Kollektiv hatten alle Schwächen an, die der Laienkunst überhaupt eigen sind, die einen kommen, die anderen fehlen, oft, als bewährte Kameraden. So verließen unsere Veteranen Svetlana und Nelli Deufeld das Kollektiv. Uns schien es, daß das Ensemble ohne sie undenkbar sein würde. Im März und April bespielte das Ensemble mit dem alten Programm viele Dörfer und Siedlungen unseres Gebiets, trat im Gebietstheater und im Alma-Ataer Rundfunk auf. Auch Nina Wildt und Lilli Ulrich waren mit uns, doch am 7. Mai traten sie auf der Gebietschau der Laienkunst in Tschimkent, im dem Volksesemble „Jugend“, der erste Platz und der Titel „Preisträger“ zugesprochen wurden, zum letzten Mal auf.

Der Sommer nahte, und wir hatten es vor, ein neues Programm vorzubereiten, um es den Wertigkeiten des Gebiets Tschimkent zu zeigen. Der Bestand des Ensembles mußte aufgeführt werden.

Der Musikleiter des Ensembles Edgar Palmer blies als erster zum Sammeln. Bald darauf erschien der Trompeter des Ensembles Viktor Hämpel, nachdem er seine Eintrittskarten ins Alma-Ataer Konservatorium bestanden hatte. Mit allem Ernst schrieben sich die unermüdeten und lebensfrohen Valentin Wagner und der Solist Eugen Stoller an die Vorbereitung des neuen Programms. Beide sind Lehrer der Dorfschule und haben sich bereits 1965 dem Ensemble mit Leib und Seele verschrieben. Das Kollektiv erhielt auch frische Kräfte. Aus Dshetyssal kamen

die erfahrenen Musikanten und Sänger Stanislav Urban und Woldeimar Wiens; der Sänger Jakob Heinrich und die Geigen- und Laute-Spieler, beide Studenten, der Musikfachschule, kamen aus Tschimkent. Aus Tolibino, Rayon Sary-Agatsch, schlossen sich dem Ensemble die jungen begabten Sängerninnen Erika Frickel und Frieda Gruber an. Auf diese Weise wurden die Verluste des Kollektivs wettgemacht, natürlich nicht ohne das Zutun des unermüdeten Leiters des Ensembles Johannes Hämpel.

Im neuen Programm räumten wir der Propaganda der Werke sowjetdeutscher Autoren einen bedeutenden Platz ein. Große Hilfe bewies uns dabei der in Dshetyssal wohnhafte sowjetdeutsche Schriftsteller und Dichter Alexander Reimge, und der Komponist aus Tschimkent Nikolas Triller. Die Gedichte „Sowjetheimat“ und „Dshetyssal“, N. Trillers Lieder „Freundschaft“ zu Karl Schmidts Versen und „Spiel“, Musikanten zu den Worten von Viktor Klein, das Lied von Friedrich Dortmund zu Lia Franks Versen „Wenn die Geschütze verstummen“, Robert Webers „Lied vom zaghaften Glück“ nahmen im neuen Programm einen würdigen Platz ein.

Und wieder, wie zuvor war das deutsche Volklied stark vertreten. Es erklangen ein mit Geschmack zusammengestelltes Potpourri aus deutschen Volksliedern, die Lieder „Horch, was kommt von draußen rein“, „Es zogen auf sonnigen Wegen“, „Siebzehn Jahre“ u. a. Anlässlich dieser Lieder spricht Valentina Wagner über das deutsche Volks-

lied, über Volksbräuche usw. Wir sind ein Estradenensemble, deshalb singen wir auch nicht wenig deutsche Schlager und sowjetische Estradenlieder. Besonders beliebt beim Publikum sind die Lieder „Eine Rose für dich“ von Udo Jürgens und „Nur bei dir“ von Siegfried Valendi in der Ausführung von Eugen Stoller.

Das Ensemble hat in seinem Repertoire auch ständig kasachische Lieder. Die populären „Sulu-Kys“ und „Arys“ Shagaynda dienen als schöner musikalischer Hintergrund für Johann Warkentins Gedicht „Mein Kasachstan“.

Der Kern des neuen Programms, wie auch der vorigen bilden wohl die lustigen deutschen Schwänke. Diese eigenartige Form des Volkhumors dessen Zielsetzung verschiedene negative Erscheinungen im Leben der Dorfwohner sind, ist bei den Zuhörern sehr beliebt. Das sind „Stüffel als Dolmetscher“ von Andreas Sacks, „Dr alle Mehlkaste“ von Maria Köln, „So kann's passiere mit alle Männer“ von Georg Hafner u. a.

Unsere Gastreisen verließen in den Sommermonaten. Nach jedem Konzert traten die Zuhörer an uns heran, dankten für unser Konzert, wünschten uns weiteres Erfolges. So war es in den Siedlungen „III. Internationale“, „Put Kommunismus“, Rayon Dshetyssal, „Plodojagodny“ und „Kaplanbek“, Rayon Sary-Agatsch u. a.

J. FISCHER, Ansgar und Sänger des „Jugend“-Ensembles Gebiet Tschimkent



Altweibersommer Fototidde N. Inamow

Verse am Wochenende Weimar

So oft ich auch in dieser Stadt verweile, die mir beinahe schon heimlich vertraut — ich geh' durch ihre Straßen ohne Eile, die einst den großen Goethe nah erschaut.

Das Haus am Frauenplan zieht immer wieder unwiderstehlich mich in seinen Bann, das Haus wo Goethe viele seiner Lieder und seiner Verse zu Papier brachte.

Der Meisters Gesangspiel „Herz, und List und Rache“, in seinem Garten jetzt uraufgeführt, ließ gestern Abend uns von Herzen lachen, hat unsre Seelen inniglich berührt.

Hier steht auch Schillers Haus, das kleine, schlichte, wo er mit Krankheiten und Armut rang, und so — trotz aller Unbill — in Gedichten die Freude und die Freiheit er besang.

Heut pulst ein anders Leben durch die Straßen, die auch des braunen Terrors Macht gesehen, und die auch jene Menschen nicht vergaßen, die sie zum Elternsberg hier sahen gehn...

Längst ist der Schrecken jener Zeit verschwunden, die Stadt grüßt alle die es sich hierher, um teilzuhaben, wenn auch nur für Stunden, am stiller Zauber ihrer Dichtermär...

Die beiden Gräber stehen sich an Seite auf hohem Denkmalssockel Hand in Hand im Herzen Weimars... Und als Wegzeile nehmen ihren Gruß ich mit ins Heimatland.

Rudi RIFF

Dinga ist zu den Menschen zurückgekehrt

Dieses Bild ist für den Mitarbeiter des Maschinenhofs im Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessli, schon gewohnt geworden. Vorneweg, der Reihe der Landmaschinen entlang, schreit der Wächter Ilya Mshura und hinter ihm gemächlich und würdevoll... eine Wölfin mit fünf Jungen.

Vor einem Jahr hatten die Mechaniker auf dem Feld ein Wolfsjagel entdeckt. Ein Wölfinchen hatte man dem Wächter des Maschinenhofes geschickt. Jener fütterte den „Grauen“ mit Milch und gekochtem Fleisch. Dinga, so nannte Mshura die Wölfin, die sich freundschaftlich mit den Hunden, gewöhnte sich an die Leute und ging besonders an den Kindern. Auch der Wächter wurde sie mit der Zeit ein guter Helfer. Es brauchte nur ein Fremder auf den Maschinenhof zu kommen, so gab Dinga sofort ein Zeichen.

Doch es fand sich auch ein Feind, der nach der Wölfin, schon gewohnt, aber sie nicht traf. Dinga setzte über den Zaun hinweg und verschwand in der Steppe, wie es schien, für immer.

Kurz vor dem Ernteernteinsatz beim Oberhofen der Technik vernahmte die Kombinihrer plötzlich ein Geräusch. Nahe leichtes Gewinsel. Unter dem Aggregat fanden sie zwei Wölfinchen, bald darauf kam auch Dinga selbst mit noch drei Wolfsjungen herbei.

Die Wölfin kehrte zu den Leuten zurück, dankte sie auch mit ihrer Nachkommenschaft. Für die Wolfsjungen richtete man ein spezielles Drahtnetz abgegrenztes Gehege ein. Sie sind gesellig, nehmen gern verschiedene Leckerleien an. Besonders gefallen ihnen Süßigkeiten.

M. DAWIDOWITSCH



Humoreske Die Glatze

Mein Jugendfreund sei Justav in sein Valld noch gefahren mit der Fräulein. Er will immer biße was mehr sein, wie die anre Leit.

So ises Jo n Kerl, der Justav hoch gewachsen u hat n scheune Wuschelkopp. Wie das dann Mode is warn bei die Mansliert mit die lange Haare, war de Justav natierlich och gleich drbei.

Er war schü, so an die dreißig, hatt' die Kulturkurse absolviert, der Leiter von n Kulturpalast an war nachher ins Theater ingetrete als Artist. Jetzt warsch mit den Justav sei Hochmut schun ganz u gar nich mehr auszuhalt.

Awr eens hat den junge Mann groube Sorge gemacht. Er is uf einmal ganz platt warsch uf n Kopp, so daß ihn noch n kleine Kranz von Haare geblieben sin. Das war och wirklich zum griegäre: so n junge scheune Mannkerl u n kahlkopplig wie n Siebzigjährige. Er hat sich lange Haare von hüne abgesehor u hat schrecklich gelitte dödrbel, daß r die Glatze hat ghat.

Iwer 4 Jahr bogegnt mich de Justav in unser Dorf, denn er war zu sei Vaddr zu Gast kume, u ich wußt nich, was ich sage sollt vor Staune. Er hatt' wieder so n scheune Struwelkopp ghat wie in seine Jugendjahre.

„Ja, Vetter Peter, gell da guck ihr ouchl Wersch nich wußt, daß ich frieher n Glatze hatt' ghat, der sichs nich mal, daß dis n Parick is. So Paricke-Meister, wie de Jakob, sin och rar! Es hat mich jo freilich n scheunes Stückle Geld gekost, awr is och was!“

Er hat sich denn so recht vrgniet mit die Hand iwer den bunode Lockenkop gestrichen u zriede gekocht drbel. Ich gahit: „Du lieue Zeit, was

Der Rangiermeister

Mit Johann Kromm wurde ich in diesen heißen Sommertagen auf den Abstellgleisen des Bahnhofs Alma-Ata I bekannt. Er hatte es gerade sehr eilig: Ein eben angekommener Güterzug mußte bearbeitet werden. Johann Jegorowitsch hat seinen Anweisungen in das Funkgerät. Sein Gehilfe Wladimir Loskutow ging geschäftig längs der langsam rollenden Wagenkette und handhabte geschickt die Abhängen. Bald hier bald dort lösten sich einzelne Glieder des Zuges und rollten selbständig ihrer Bestimmung zu. Die Rangierlokomotive befand sich außerhalb des Gesichtsfeldes und daher schienen die Wagen wie auf Geheiß eines Zaubers ihren Weg allein zu finden. Es geschah aber nichts Ungewöhnliches. Der Wächter richtete Johann Kromm sein Takwerk, aber man sah es diesem untersetzten Mann mittlerer Jahre deutlich an, daß er ganz in seiner Arbeit versunken war. Der Rangiermeister im Gebäude nebenan, der Lokführer und der junge Gehilfe Wladimir Loskutow erfüllten exakt die Anordnungen des Rangiermeisters. Die Fahler drückte auf bestimmte Tasten und die Geleise stellten sich automatisch ein. Die Güterwagen rollten folgsam davon, die einen, um auszuladen und andere, um weiter befördert zu werden. Johann Kromm erklärte den ganzen Vorgang in folgenden einfachen Worten:

„In diesem Zug sind 53 Wagen. Neun davon bringen Güter für Alma-Ata I und bleiben folglich hier. Sechsendreißig Wagen haben wir nach Alma-Ata II zu versetzen. Drei Wagen sind für die Stadt Arys bestimmt und fünf

hann Kromm von seinen unmittelbaren Gehilfen Wladimir Loskutow und Heinrich Root. ohne die er jetzt nicht mehr auskommen könnte. Wladimir kam als ungeschulter Jungarbeiter hierher. Kromm nahm ihn bereitwillig in die Lehre. Der Bürsche zeigte Interesse für diese Arbeit, hatte ein offenes Ohr für alle Rat schläge seines erfahrenen Kollegen. An Verantwortungsgelübden, auch Heinrich Root ist sein eifriger und pflichttreuer Helfer, auf den er sich unter allen Umständen verlassen kann. Ihn fällt die Aufgabe zu, für die Unversehrtheit des rollenden Materials und des verladenen Güter zu sorgen. Da heißt es auf der Hut sein. Die Wagen dürfen nicht schneller als im 5-Kilometer-Tempo dahnhrollen. Auch Heinrich Root wurde von Johann Kromm mit Geduld herangebildet. Johann Jegorowitsch weiß aus eigener Erfahrung, daß man bei gutem Willen und eifrigem Bemühen ein Rangiermeister werden kann. Als er vor fast zwei Jahrzehnten aus Pawlodar hierher kam, verstand er zwar mit der Art umzugehen, aber was hat das schon mit dem Beruf eines Eisenbahners zu tun? Zuerst wurde er Weichensteller, aber schon nach zwei Jahren konnte man ihm die Pflichten eines Rangiermeisters auftragen. Leicht ist die Arbeit nicht, seine Sinne muß man dabei zusammenhalten. Der Rangiermeister darf für keinen Augenblick vergessen, daß ein beliebiger Fehler zu einem großen Unglück, zu einem Zusammenstoß, zu einer Havarie führen kann. Von seiner Tätigkeit hängt es zum großen Teil ab, ob die Züge rechtzeitig den Bahnhöfen verlassen. Der komplizierte Mechanismus des Bahnhofs mit seinen haargenaun abgerichteten Fahrplänen kann nur dann ohne Störungen funktionieren, wenn der Rangiermeister sich keine Fahrlässigkeit erlaubt.“

Für seine zuverlässige und hochqualifizierte Arbeit wurde Johann Kromm nicht wenig Belohnungen zuteil, und von Ministerium für Eisenbahnsport und dem Zentralrat der Gewerkschaft der Eisenbahner wurde ihm der Titel eines Bestarbeiters zuerkannt. Johann Kromm überbeiet regelmäßig seine Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb.

Doch er zeichnet sich nicht nur als vorbildlicher Berufsbearbeiter aus, er ist auch ein sorgsamer Familienvater, der zusammen mit seiner Frau Myrta drei Söhne Woldeimar, Iwan und Jakob und die Tochter Ira zu arbeitsamen und ehrlichen Menschen erzieht. Aus dem Truppenteil, wo Woldeimar, der Älteste, gegenwärtig dient, erhielten die Eltern schon ein Dankeschreiben: Der Sohn erfüllt in Ehren seine Pflichten vor der Heimat. Der zweite Sohn lernt in einer technischen Berufsschule und die beiden jüngsten, die noch die Schulbank drücken, wollen sich auch nach ihrem Vater richten.

Millionen Tonnen der verschiedensten Güter rollen alltäglich über die endlosen Schienenstränge des Landes... Bei beliebigem Wetter, im Schneesturm und unter brennender Sonne verrichten Johann Kromm und seine Kollegen ihr beschiedenes Tagewerk.

H. HERBERT

Alma-Ata